

# Arg gebeutelt und leicht beflügelt vom Erfolg

Viktor Giacobbo, Mike Müller und Patrick Frey suchen beim Proben im Casinotheater in Winterthur einen Spannungsbogen für ihr neustes Stück. Es heisst «Erfolg als Chance».

Von Jürg Schmid

Die Stimmung im Theatersaal ist locker. Die Medien sind zu einem Probenbesuch der neuesten Eigenproduktion geladen. Auf der Bühne sitzt Viktor Giacobbo im Bürostuhl an einem Tisch, in sich versunken. Mike Müller reicht nur zu einem hölzernen Kantinenstuhl. Die zwei warten auf Patrick Frey, möchten an ihrem neuen Stück weiter schreiben. Sie sind leicht genervt. Unterschwellig macht sich Ärger breit. Müller müsste um 14 Uhr ins Schauspielhaus, möchte deshalb zeitig aufhören. Das trifft sich gut. Giacobbo will an seinem Auto noch die Pneu wechseln lassen.

Vom Stau und vom Spannungsbogen

Und schon ist man mitten drin im Stück, oder doch nicht? Ein TV-Mann stellt noch sein Stativ auf. Giacobbo beobachtet ihn interessiert und bemerkt zu Regisseur Tom Ryser: «Ein altes Stativ.» Er fragt: «Woher kommen Sie?» Der Kameramann: «Von SF.» Und wie auf Kommando tönts von der Bühne: «Ahaa, dann können wir noch essen gehen.» Lacher im Saal. Doch dann wirds ernst, die Probe beginnt. Patrick ist gekommen, mit der trockenen Entschuldigung: «Stau». Den haben die drei seit längerem beim Schreiben ihres Stücks. Es klemmt. Viktor hat nur Stichwörter im Computer: wieder Konversationsstück ohne Bühnenbild, Inhalt noch offen, Stühle?, Spannungsbogen. Der vergangene Grosse Erfolg, die Eigenproduktion «Sickmen», lähmt das Trio. «Aber es war ein Riesenerfolg», machen sie sich Mut.

Die Dialoge werden anzüglicher, giftiger. Sie öden sich an. «Olten, Mittelland, Mittelschule, Mittelmass», wirft Giacobbo dem Oltener Mike Müller an den Kopf. Müller mokiert sich darüber, dass Giacobbo sich mit seiner Arbeiterherkunft brüstet. Doch der gibt zurück: «Ich war ein Verdingbub. Drei Jahre lang in der Schriftsetzerlehre.» Das Hickhack führt die drei nicht weiter, hat aber schon in der ersten Szene viel Zug, ist amüsant und witzig. Nur einmal unterbricht Regisseur Tom Ryser. Und dann bringt Müller den Riesenerfolg wieder ins Spiel. Weshalb kein Stück über Erfolg?

Beflügelt vom Erfolg mit dem Stück «Sickmen» und von vielen Leuten zu einer Fortsetzung animiert, hat sich das Trio an ein neues Stück gewagt. «Wir wollten das Thema Krankheit nicht mehr aufgreifen, kein Stück ?Sickmen 2? schreiben», sagt Frey. «Bei der Niederschrift im Juni und Juli standen wir unter Druck. Wir haben lange ein Thema gesucht. Wir hatten noch keine Zeile geschrieben, da waren schon 1000 Tickets im Vorverkauf weg.» Das Stück haben die drei Komiker gemeinsam erarbeitet, «und manchmal flogen dabei die Fetzen», gesteht Giacobbo. Das bekommt den Dialogen gut, sie wirken wie locker hingeworfen. Aber improvisiert sind sie nicht. «Wir spielen nicht wie bei ?Sickmen? zum Publikum hin, sondern unter uns, da müssen die Wortgefechte präzise sitzen», erklärt Giacobbo.

Im neuen Stück geben die drei Hauskomiker noch mehr von sich persönlich preis als in «Sickmen». Ihre Herkunft und ihre Beziehungen zu den Müttern sind ins Stück eingeflossen. Das gibt erfrischende Fights, weil Frey aus dem Grossbürgertum kommt, Giacobbo aus dem Arbeitermilieu und Müller aus mittelständischen Verhältnissen. Und was bedeutet der Titel «Erfolg als Chance»? Für Patrick Frey ist Erfolg ein Genuss, kann aber auch eine Falle sein. Bei der Arbeit am Stück sei ihm immer wieder die Frage aufgetaucht: Wie kann ein Künstler Erfolg überstehen ohne Kollateralschäden? Ab September wird es das Trio dem Casinopublikum zeigen.

«Erfolg als Chance» wird am 6. September uraufgeführt. Die Spieldaten sind im Internet abrufbar ([www.casinotheater.ch](http://www.casinotheater.ch)). Für eine Zusatzvorstellung am Sonntag, 9. September, läuft der Vorverkauf ebenfalls. Vor den Aufführungen werden im Restaurant die Künstlermenüs des Trios serviert, in Erinnerung an die Küche ihrer Mütter.